

Nachgefragt

Gemeinderat Heinz Ruh wirft den Bettel hin

«Ich setze mich persönlich nachdrücklich dafür ein, dass Buch seine Eigenständigkeit bewahren kann», erklärte Gemeinderat Heinz Ruh im April, entschlossen, erneut anzutreten. Am 20. August erhielten die Haushalte in Buch jedoch Flugblätter; daraufhin zog Ruh überraschend seine Kandidatur zurück. Die Gründe.

Herr Ruh, warum ziehen Sie Ihre Kandidatur zurück?

Heinz Ruh: Ja, das ist eine berechtigte Frage. Es gibt mehrere Faktoren, die zu meiner Entscheidung beigetragen haben. Einer der Hauptgründe ist die zunehmende Komplexität und der erhebliche Zeitaufwand, der mit dem Amt verbunden ist. Die Anforderungen an Gemeinderäte sind immer komplexer geworden. Dies erfordert nicht nur umfangreiche Fachkenntnisse, sondern auch einen erheblichen persönlichen Einsatz. Hier tut sich eine Schere auf.

Gab es auch persönliche Gründe für diesen Schritt?

Ruh: Neben den professionellen Herausforderungen spielen auch persönliche Gründe eine Rolle. Die Balance zwischen Berufsleben, ehrenamtlicher Tätigkeit und persönlichem Leben ist nicht immer leicht zu halten. Es war mir wichtig, eine Entscheidung zu treffen, die sowohl meinen eigenen Bedürfnissen als auch den Anforderungen des Amtes gerecht wird. Zudem habe ich den Eindruck gewonnen, dass es für die Gemeinde sinnvoller wäre, wenn jemand mit neuer Energie und frischen Ideen die Position übernimmt.

Lassen Sie uns gleich in die Materie eintauchen. Sie haben erwähnt, dass es eine grundsätzliche Herausforderung gibt, wenn es darum geht, Ziele für die Verwaltung von Gemeinden und Gemeinderäten zu setzen. Welches sind Ihrer Meinung nach die Hauptprobleme?

Ruh: Das ist ein ganz wichtiges Thema. Mein Eindruck ist, dass in vielen Gemeinden und Gemeinderäten sehr viel Energie in die täglichen Aufgaben gesteckt wird.



Dadurch bleiben die wirklich grossen und wichtigen Themen oft auf der Strecke. Ich glaube, um diesen Herausforderungen adäquat begegnen zu können, wäre es notwendig, mehr Professionalität in die Gemeindeverwaltung zu bringen.

Sie haben auch das Milizsystem angesprochen und dessen Grenzen...

Ruh: Das Milizsystem ist ein zentrales Element der schweizerischen Demokratie. Es stellt sicher, dass Amtsträger durch Wahlen bestimmt werden. Dies ist an sich ein sehr gutes Prinzip. Allerdings stossen wir an die Grenzen dieses Systems, wenn die Aufgaben der Gemeinderäte immer komplexer werden. Die Auswahl der Amtsinhaber erfolgt letztlich oft nur nach der Anzahl der Stimmen, was manchmal dazu führt, dass die fachliche Kompetenz in den Referaten fehlt. In grösseren Gemeinden und Städten werden diese Aufgaben häufig von angestellten Fachkräften wahrgenommen,

während kleinere Gemeinden häufig auf externe Büros angewiesen sind, was zu Abhängigkeiten und möglichen «Fremdbestimmungen» mit Qualitätsverlusten führen kann.

Wie wirkt sich der Mangel an Fachwissen auf die Entscheidungsfindung in Buch aus?

Ruh: In vielen Fällen stellen wir fest, dass Entscheidungen mit gutem Willen, aber mit wenig Wissen getroffen werden. Dies kann langfristig zu weniger produktiven Ergebnissen für die Gemeinde führen. Die Mitarbeiter in kleinen Gemeinden stehen oft unter grossem Druck, die Ausgaben niedrig zu halten, was wiederum die Professionalität der Entscheidungen beeinträchtigen kann. Dies führt zu einem Teufelskreis, in dem notwendige Ausgaben für bessere Entscheidungsgrundlagen oft nicht getätigt werden, was die Situation weiter verschärft.

Gemeinderat Heinz Ruh findet klare Worte, was sich in der Gemeinde Buch ändern muss.

BILD ZVG

«Ich habe den Eindruck gewonnen, dass es für die Gemeinde sinnvoller wäre, wenn jemand mit neuer Energie und frischen Ideen die Position übernimmt.»

Was wäre Ihrer Meinung nach eine Lösung für diese Herausforderungen?

Ruh: Eine mögliche Lösung wäre, dass kleinere Gemeinden mehr Ressourcen in die Professionalisierung investieren, insbesondere in den Bereichen Personalführung und -management. Es ist entscheidend, dass die Angestellten und die Gemeinderäte einer Gemeinde professionell in Bezug auf Löhne, Arbeitsbedingungen und Sozialversicherungen betreut werden. Müssen die Stellen neu besetzt werden, muss sichergestellt werden können, dass alle Anforderungen kompetent erfüllt werden. Im Fall der Gemeinde Buch zum Beispiel könnte eine drohende Fusion ein zusätzlicher Anreiz sein, diese Professionalisierungsstufe zu erreichen.

Findet in Buch eine solche politische Debatte statt?

Ruh: Die politische Debatte darüber hat sich sehr zu meinem Bedauern im Dorf noch nicht etabliert. Das ist nicht gut, denn nur durch fundierte Diskussionen und strategische Überlegungen können wir effektive Lösungen entwickeln. In Buch etwa ist es wichtig, dass die Debatte über Professionalisierung und Ressourcenmanagement intensiver geführt wird, insbesondere im Hinblick auf die Herausforderungen durch drohende Fusion und die stagnierende Bevölkerungszahl.

Was ist Ihre Vision für die Zukunft der Gemeindeverwaltung in Buch?

Ruh: Meine Vision ist eine Gemeindeverwaltung, die auf fundierter Expertise basiert und die Fähigkeit hat, komplexe Herausforderungen professionell und effektiv zu bewältigen. Das bedeutet, dass wir in der Lage sein müssen, sowohl die alltäglichen Aufgaben zu meistern als auch die grossen Themen proaktiv anzugehen. Dazu gehört, dass wir das Milizsystem weiterentwickeln und sicherstellen, dass alle Mitarbeiter und Amtsträger gut geschult und unterstützt werden.

Interview: Jurga Wüger

Zuschriften

Irene Gruhler
Heinzers Stimme ist im Stadtrat wichtig**Gesamterneuerungswahlen Stadtrat**
Wahlen vom 22. September 2024

Die grossen Herausforderungen unserer Zeit betreffen auch Stein am Rhein. Auf lokaler Ebene gilt es, rasche und mehrheitsfähige Lösungen zu erarbeiten, beispielsweise für den Ausbau des Nahwärmenetzes aus erneuerbaren Energien als Beitrag zum Ausstieg aus den fossilen Brennstoffen Öl und Gas, zukunftsfähige Lösungen für die städtischen landwirtschaftlichen Pachtbetriebe, Revision der Bau- und Nutzungsordnung mit dem Schwerpunkt «Durchgrünung des Siedlungsraumes» zur lokalen Reduktion der Klimaerwärmung sowie Nutzung des Potenzials zur lokalen Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen. Bei diesen und vielen weiteren Themen ist die SP-Stimme von Irene Gruhler Heinzer im Stadtrat enorm wichtig. Ich freue mich auf eine überzeugende Wiederwahl von Irene in den Stadtrat und in den Kantonsrat.

Jörg Jucker
Stein am Rhein

Strategisch wählen

In Bezug auf die Stadtratswahlen lohnt es sich, ein bisschen vorauszu-denken. Die bisherigen Stadträte haben gute, solide Arbeit geleistet und wichtige Projekte aufgegleist. Es macht Sinn, wenn sie diese Vorhaben in der kommenden

Legislatur weiter vorantreiben und zu einem erfolgreichen Abschluss bringen können. Es ist absehbar, dass spätestens in vier Jahren weitere Rücktritte erfolgen. Unter diesem Aspekt wäre es nicht klug, den 78-jährigen Heinz Merz in den Stadtrat zu wählen, der mit grosser Wahrscheinlichkeit auch nur für maximal vier Jahre zur Verfügung stehen würde. In einem seiner Flugblätter erklärte er kürzlich, es sei seine Absicht, den Stadtrat zu verjüngen. Was nun Herr Merz? Man kann es niemandem verübeln, wenn da leichte Zweifel an Ihrer Glaubwürdigkeit aufkommen. Mit Roman Suter ist die Verjüngung des Stadtrats jedoch möglich. Er qualifiziert sich durch seinen beruflichen Hintergrund, seine Erfahrung im Projektmanagement, seine politische Erfahrung im Einwohnerrat und seine gute Vernetzung in der Bevölkerung. Er ist ein guter Teamplayer und altersmässig kann er später locker noch für weitere Legislaturperioden antreten. So bleibt die wichtige Kontinuität im Stadtrat für die Zukunft gewährleistet. Denken Sie langfristig und wählen Sie deshalb mit mir am 22. September die Bisherigen Carla Rossi, Irene Gruhler Heinzer, Ueli Böhni und den jungen dynamischen Roman Suter in den Stadtrat.

Ueli Wehrli
Stein am RheinIrene Gruhler Heinzer
wieder in den Stadtrat
und Kantonsrat

In der letzten Legislatur konnte ich aus nächster Nähe verfolgen, wie der Steiner Stadtrat gearbeitet hat: engagiert, umsichtig, kompetent, kollegial-überparteilich und an den gesetzten Legis-

laturzielen orientiert. Das war auch nötig, denn die Dichte an wichtigen und dringlichen Projekten war und ist sehr hoch. Und Kommunalpolitik ist extrem anspruchsvoll geworden, mit oft langjährigen und vielschichtigen Projekten, bei denen viele übergeordnete Instanzen mitreden. Auch mit Werkreferentin Irene Gruhler Heinzer durfte ich eng zusammenarbeiten. Ob im Entsorgungverband oder den Kommissionen: Ich war beeindruckt, wie rasch und engagiert sie sich in die komplexen Dossiers wie beispielsweise Trinkwasserversorgung, Quartiergestaltung oder Bootssteganlage eingearbeitet hatte. Beim Erarbeiten von Lösungen kam auch ihre gute Vernetzung über den Kantonsrat oder Zweckverbände zum Tragen. Mich freute dabei besonders, dass ihre ökologischen Anliegen vom Stadtrat getragen werden und in Form erster Solaranlagen teils schon umgesetzt sind. Auch der Wärmeverbund ist planerisch gediehen. Irene Gruhler Heinzer verdient unser Vertrauen, um ihre vielen Projekte weiter voranzutreiben: Ich empfehle Ihnen wärmstens Irene Gruhler Heinzer zur Wahl in den Kantonsrat und – zusammen mit allen Bisherigen – zur Wahl in den Steiner Stadtrat.

Markus Vetterli
SP-Einwohnerrat

Nur Ärger, kein Lob!

Alle, die den Steiner Stadtrat loben, können sehr enttäuscht werden, falls sie mit Recht anderer Meinung sind. – Das habe ich erfahren, als ich gegen den Pumptrack (PT) Einsprache erhoben habe. Weil damit die uralte Grünanlage Fridau vor den Alterswohnungen durch Versiegelung unnötig zer-

stört wird. Aber auch, weil der Stadtrat als Bewilligungsbehörde mit dem Bike Club als Bauherr gemeinsame Sache macht. Obwohl er dazu kommunalrechtlich nicht verpflichtet ist, finanziert er den PT eigenmächtig mit 30000 Franken Steuergeldern. Dieser soll neu 430000 Franken kosten, wurde aber vom Schulrat und den Genossenschaftlern abgelehnt. Durch Publikationen des Familienvereins und Schreiben der Steiner Bauverwaltung/Bike Club an den Kantonalen Rechtsdienst wurde der PT-Bau als «Vetternwirtschaft und Begünstigung» entlarvt. Diese Worte veranlassten den Stadtrat, Rechtsanwälte zu beauftragen, mich mit Strafandrohung und Beschimpfung zu überziehen. Mein Anwalt wies diese Vorwürfe als ungerechtfertigt zurück und der Einwohnerrat und der Stadtrat antworteten nicht! Fazit: Auf arrogante Art und Weise werden unbescholtene, interessierte Bürgerinnen und Bürger unterdrückt, zum Schweigen gebracht. Alle anderen Ungerechtigkeiten wie wiederholte Befangenheits- und Ausstandspflichtverletzungen kann ich leider aus Platzgründen der Redaktion nicht erwähnen. Niemand weiss, ob der PT kommt oder nicht! Dadurch würden von 1771 m2 Grundstücksfläche 1590 m2 Grünfläche mit 1272 m3 Kies und 8 cm Teerschicht total zerstört! Dazu kommen rund 1000 m2 Kies, Beton und Teer vor den Seniorenwohnungen. Insgesamt 2590 m2, die für unnötige Wärmeabstrahlung sorgen! Alles in allem eine unverantwortliche Zerstörung unserer lebenswichtigen Natur und Wohnqualität. Ganz im Gegensatz zu den beiden Räten, die gegen Versiegelung, für mehr Wohnqualität publizieren und so beschlossen haben. Als Stadtrat-Leader wähle ich nur vertrauenswürdige und glaubwürdige Leute,

die Dialog, Recht und Anstand walten lassen, unter anderem Heinz Merz.

Walter Oderbolz (94)
Stein am RheinNicht
selbstverständlich

Es ist nicht selbstverständlich, dass sich Leute im aktiven Berufsleben zusätzlich für ein öffentliches Amt zur Verfügung stellen. Unser Staatswesen basiert auf dem Milizprinzip, auf Gemeinde-, Kantons- und Landesebene, in der Politik wie im Militär. Damit stehen für die Bewältigung vieler staatlicher Aufgaben vielfältigste fachliche und persönliche Fähigkeiten zur Verfügung. Das hat der nach zwei Amtsperioden zurücktretende Stadtrat Christian Gempeler gerade sehr erfolgreich gezeigt: Herzlichen Dank an ihn bereits heute! Toll, dass sich mit Roman Suter wieder ein beruflich aktiver und erfolgreicher Einwohner zur Verfügung stellt. Seine fachliche Kompetenz wie seine ausgesprochene Teamfähigkeit hat Roman Suter als aktiver und gut vorbereiteter Einwohnerrat bestens unter Beweis gestellt. Er wird den Stadtrat sehr gut ergänzen. Mit der Wahl von Roman Suter besteht Gewähr, dass unser Stadtrat als starkes Team auch in den nächsten vier Jahren die Interessen eines breiten Spektrums von Einwohnerinnen und Einwohnern wie von Unternehmen und Gewerbebetrieben wahrnimmt. Aus Überzeugung wähle ich deshalb am 22. September Roman Suter als «Neuen» und die wieder antretenden «Bisherigen» in den Stadtrat von Stein am Rhein.

Ernst Ensslin
Stein am Rhein